

Fenster zur Welt: Auszug des Volkes

Der römische Geschichtsschreiber Livius berichtet Folgendes:

Um sich gegen die Unterdrückung durch die Patrizier (reiche Bürger mit besonderen Rechten) zu wehren und um ihre Forderungen durchzusetzen, zog das römische Volk zum ersten Mal im Jahr 494 v. Chr. aus der Stadt und versammelte sich auf dem Heiligen Berg. Der Sage nach schickten die Patrizier den ehemaligen Konsul Menenius Agrippa zu ihnen, um sie zu bewegen, ihren Streik abzubrechen. Das Volk verließ den Heiligen Berg aber erst, als die Patrizier ihnen politische Mitsprache durch einen von ihnen gewählten Volkstribun versprachen.

Beim zweiten Auszug des Volkes (um 450 v. Chr.) setzte das Volk die Annahme einer Verfassung (Zwölftafelgesetz) durch, beim dritten Auszug (287 v. Chr.), dass die Beschlüsse der Volksversammlung als Gesetze anerkannt wurden.

Am 8. Juli 1514 einigten sich Herzog Ulrich von Württemberg und Abgeordnete des Landtags (gewählt von der „Ehrbarkeit“, Bürgern mit besonderen Rechten) auf ein Grundgesetz, den Tübinger Vertrag. Vertreter der Bauern waren daran nicht beteiligt, konnten aber Beschwerden und Forderungen schriftlich einreichen, die auf dem Landtag zur Sprache kamen und im „Nebenabschied“ berücksichtigt wurden.

Nun sollten alle Untertanen auf den Tübinger Vertrag schwören. In den meisten Amtsstädten geschah das auch. Aber in den Amtsbezirken von Leonberg, Weinsberg, Backnang, Schorndorf, Winnenden und Urach wurde die Zustimmung verweigert.

In Leonberg zogen die vom Volk gewählten Vertreter auf den Engelberg und verschanzten sich dort. Sie wollten den Tübinger Vertrag erst anerkennen, wenn ihre schriftlich vorgebrachten Forderungen erfüllt seien. Der Herzog schickte Unterhändler und als diese nichts ausrichten konnten, zog er schließlich höchstpersönlich auf den Engelberg. Erst als er zusagte, einige der Forderungen der Leonberger zu erfüllen, erklärten sie sich bereit, den Vertrag zu akzeptieren.

Aus Schorndorf zogen die Anhänger des „Armen Konrad“ auf den Kappelberg bei Beutelsbach. Sie sagten sich von Herzog Ulrich und dem Landtag los und forderten: *Die Bauern Württembergs sollen frei sein und keine Frondienste mehr leisten müssen. Die Herrschenden sollen enteignet und ihr Besitz verteilt werden. Herzog Ulrich soll verhaftet und vor ein Gericht gestellt werden.* Am Abend des 24. Juli 1514 wurden ca. 1500 Anhänger des „Armen Konrad“ von etwa 200 herzoglichen Soldaten belagert. Gesandte der Landschaft, unter ihnen der Stuttgarter Vogt Hans Gaisberg verhandelten mit den Wortführern der auf dem Kappelberg Versammelten. Am folgenden Tag erhielten die Unzufriedenen Zuzug aus Waiblingen und Backnang. Der Herzog beauftragte nun den Landtag, über die Rebellen zu urteilen. Dieser entschied, dass alle Untertanen den Tübinger Vertrag akzeptieren müssten. Darauf verließen die Anhänger des „Armen Konrad“ nach und nach den Kappelberg, auch weil sie erfahren hatten, dass der Herzog weiteres Militär gegen sie zusammenzog. Viele ihrer Anhänger flohen, einige wurden verhaftet, einige unterwarfen sich dem Urteil des Landtags und akzeptierten den Tübinger Vertrag.

Arbeitsanregungen:

Diskutiert darüber, ob sich die Vorgänge in Rom und in Schorndorf bzw. Leonberg vergleichen lassen.

Überlegt, warum es auf dem Engelberg zu einer Einigung kommen konnte, nicht aber auf dem Kappelberg.